

Zur schweizer Situation.

Erläuterungen (von Josef Bommer)

Die pastoralen Fortbildungskurse werden bei uns in der Schweiz im Prinzip von den einzelnen Bistümern gesondert organisiert. Jedes Bistum hat eine eigene Kommission, die jeweils in Absprache mit dem entsprechenden Priesterrat (dem auch Laientheologen angehören) die Thematik und die Art und Form der Durchführung für jedes Jahr bestimmt. Die Diözesen Basel und Chur haben einen eigenen Hauptverantwortlichen, der diese Arbeit betreut.

Nur ein einziges Kursangebot, ein Vierwochenkurs für die Seelsorger und Seelsorgerinnen, die mehr als zehn Jahre im Dienst stehen, wird jährlich von den drei deutschsprachigen Bistümern gemeinsam in Absprache der drei betreffenden Kommissionen organisiert und angeboten. Im Prinzip ist ein jährlicher Fortbildungskurs für alle Seelsorger obligatorisch. Doch wird das Obligatorium sehr weitherzig interpretiert. Im Durchschnitt ist der Kursbesuch jedoch gut. Die Kurse werden dekanatsweise in den entsprechenden Bildungshäusern durchgeführt und dauern drei bis vier Tage. Die dabei angewandten Methoden entsprechen ungefähr dem, was in diesen Bildungshäusern heute im Rahmen der Erwachsenenbildung üblich ist, wobei die Altersstruktur der Teilnehmer dabei mitbestimmend ins Gewicht fällt.

Mitbeteiligung und Mitbestimmung der Teilnehmer spielen im ganzen Fortgang dieser Kurse eine große Rolle. Fachreferenten werden von Fall zu Fall beigezogen.

Die Kurse der letzten Jahre enthalten immer mehr auch eine betont spirituelle Komponente: es wird viel Wert auf das gemeinsame Beten und Feiern gelegt. Da und dort wird auch ein gemeinsamer Ausflug eingeplant. Die Grundtendenz der letzten Zeit lautet: Weniger Referate, mehr eigene Arbeit aller Teilnehmer!

Den meisten Einzelkursen geht eine intensive Vorbereitung einer ad hoc gebildeten Vorbereitungsgruppe des entsprechenden Dekanates mit den Referenten oder dem Referenten voraus.

Als gutes Beispiel lege ich Ihnen das Material des letztjährigen Churer-Kurses bei, bei dem ich selber mitgewirkt habe.

Große und weitreichende Konzeptionen gibt es kaum. Es wird von Jahr zu Jahr geplant und damit der jeweiligen Aktualität Genüge getan.